



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Wochenschau.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Bei Postämtern an größeren Orten, wo der Verkehr mannichfaltiger, ein größeres Personal zu leiten und die Geschäftsvertheilung künstlicher ist, haben die Post-Expediten nicht den Amtsvorsteher zu vertreten, sondern in dem technischen Expeditionsdienste mitzuwirken, theils um zu mehr mechanischen Verrichtungen nicht höher besoldete Beamte verwenden zu müssen, theils um sich zur Erlangung einer Post-Expedition erster Klasse auszubilden und reif und würdig zu machen.

Die Annahme der Post-Expeditenstelle darf von den Beamten, welche sich durch innere Anregung und Thatkraft berufen fühlen, nach einer höhern und lohnendern Dienststellung zu streben und ihre Qualification dazu nachzuweisen, nicht als ein Hinderniß, sondern als ein Hilfsmittel zur Verbesserung ihrer Lage angesehen werden, denn ein großer Theil der den Keim der höhern Fortbildung leicht danieder haltenden mechanischen Geschäfte geht auf die Post-Expediten über.

Beamte dagegen, welche sich zwar höher gebildet nennen, dem Dienste jedoch eine höhere Kraft und Umsicht nicht widmen, vielmehr kaum ein gewöhnliches Pensum leisten, aber durch hohe Ansprüche sich bemerkbar machen, mögen in den neuesten Reformen der Post-Verwaltung manche unbequeme Schattirungen finden, und betroffen sein, wenn sie ihre Dienstgeschäfte durch Post-Expediten gut wahrgenommen sehen, ihnen selbst aber der Eifer und die Lust nicht bewohnt, sich durch Anstrengungen eine auf die höher gebildeten Beamten berechnete Dienststellung, zu deren Erlangung es an Gelegenheit nicht fehlt, zu verdienen.

W o c h e n s c h ä u .

Die Reise des Propheten Mohammed in den siebenten Himmel. *) — Die Nacht, in welcher sie sich ereignete, wird als eine der finsternsten und furchtbar stillsten, die man je gesehen, beschrieben. Man vernahm keinen Hahnenschrei, kein Hundegebell, weder das Geheul wilder Thiere, noch den Schrei der Eulen; selbst das Wasser hörte auf zu murmeln und der Wind zu brausen; die ganze Natur schien bewegungslos und todt zu sein. In der Mittelwache der Nacht wurde Mohammed durch eine Stimme erweckt, welche rief: „Wache auf, Du Schläfer.“ Der Engel Gabriel stand vor ihm. Seine Stirn war klar und heiter, seine Gesichtsfarbe weiß wie Schnee, sein Haar rollte über die Schultern herab, er hatte Flügel von blendend bunter Färbung, und seine Gewänder waren mit Perlen übersät und mit Gold gestickt.

Er brachte Mohammed ein weißes Ross von wunderbarer Form und Eigenschaften, das keinem Wesen, welches er je gesehen hatte, ähnlich war, und in der That weicht es von jedem früher beschriebenen Thiere ab. Es hatte ein menschliches Gesicht, aber die Backen eines Pferdes, seine Augen waren wie Hyacinthen, und schimmerten wie Sterne. Es besaß Adlerflügel, die von Lichtstrahlen erglänzten, und seine ganze Gestalt

*) Mitgetheilt aus dem „Leben Mohammed's von Washington Irving“ in der vortrefflichen Uebersetzung, die bei C. Lorel in Leipzig erschienen ist, und den 16ten Band der historischen Hausbibliothek bildet. Ueber das Buch selbst haben wir uns bereits ausgesprochen, und werden noch einmal bei der Charakteristik Irving's darauf zurückkommen.

strahlte von Juwelen und Edelsteinen. Es war von weiblichem Geschlecht, und wegen seines blendenden Glanzes und seiner unglaublichen Schnelligkeit Al Borak oder der Blitz genannt.

Mohammed wollte diese übernatürliche Stute besteigen, als er aber die Hand darnach ausstreckte, wich sie zurück und bäumte sich.

„Sei still, Borak,“ sagte Gabriel, „ehre den Propheten Gottes; noch nie bist du von einem Sterblichen bestiegen worden, den Allah höher ehrte.“

„O Gabriel,“ antwortete Al Borak, der wunderbarer Weise mit der Kraft der Rede begabt war, „hat mich nicht vor Alters Abraham, der Freund Gottes, bestiegen, als er seinen Sohn Ismael besuchte? o Gabriel, ist dies nicht der Vermittler, der Urheber des Glaubens?“

„So ist es, Borak, dies ist Mohammed Ibn Abdallah, aus einem der Stämme des glücklichen Arabiens, und ein Mann von wahren Glauben. Er ist der Erste der Söhne Adams, der Größte der göttlichen Gesandten, das Siegel der Propheten. Alle Geschöpfe müssen seine Vermittelung erlangen, ehe sie in das Paradies treten können; zu seiner Rechten ist der Himmel als Belohnung Derjenigen, welche an ihn glauben; zu seiner Linken ist das Feuer der Dschehennam, in welches Alle, welche sich seinen Lehren widersetzen, geworfen werden sollen.“

„O Gabriel,“ flehte Al Borak, „bei dem Glauben, der zwischen Dir und ihm ist, bewege ihn am Tage der Auferstehung, für mich zu bitten.“

„Sei überzeugt, Borak,“ rief Mohammed, „daß Du durch meine Vermittelung in das Paradies kommen wirst.“

Er hatte diese Worte kaum ausgesprochen, als sich ihm auch das Pferd näherte und ihn aufsteigen ließ, worauf es sich, mit Mohammed auf seinem Rücken, hoch über die Berge von Mekka empor schwang.

Als sie wie der Blitz zwischen dem Himmel und der Erde dahinfuhren, rief Gabriel laut: „Halt an, o Mohammed, steige zur Erde herab und sprich das Gebet mit den zwei Verbeugungen.“

Sie stiegen zur Erde nieder, und nachdem Mohammed das Gebet gesprochen, sagte er:

„O Freund und Geliebter meiner Seele, warum gebietest Du mir an diesem Orte zu beten?“

„Weil es der Berg Sinai ist, auf welchem Gott mit Moses gesprochen hat.“

Wieder empor schwebend flogen sie von Neuem schnell zwischen Himmel und Erde hin, bis Gabriel zum zweiten Male rief:

„Halt an, Mohammed, steige ab, und sprich das Gebet mit zwei Verbeugungen.“

Sie stiegen herab, Mohammed betete und fragte wieder:

„Warum hast Du mir geboten, an diesem Orte zu beten?“

„Weil es Bethlehem ist, wo Jesus, der Sohn Maria's, geboren wurde.“

Sie setzten ihren Flug durch die Luft fort, bis eine Stimme zur Rechten vernehmbar wurde und rief:

„O Mohammed, verweile einen Augenblick, damit ich mit Dir sprechen kann; von allen erschaffenen Wesen bin ich Dir am Meisten ergeben.“

Aber Borak eilte vorwärts, und Mohammed enthielt sich zu säumen, denn er fühlte, daß es nicht ihm zustand, seinem Laufe Einhalt zu thun, sondern Gott dem Allmächtigen und Herrlichen.

Jetzt vernahm man zur Linken eine zweite Stimme, die Mohammed in den gleichen Worten zurief anzuhalten, aber Borak eilte immer noch vorwärts, und Mohammed hielt nicht an.

Jetzt erblickte er ein Mädchen von hinreißender Schönheit, mit aller Neppigkeit und den Reichthümern der Erde geschmückt. Sie winkte ihm mit anlockendem Lächeln zu.

„Verweile einen Augenblick, Mohammed, daß ich mit Dir sprechen kann, ich, die ich von allen Wesen Dir am Meisten ergeben bin.“

Immer weiter aber eilte Borak, und Mohammed verweilte nicht, denn er gedachte, daß es nicht ihm zustand, seinem Laufe Einhalt zu thun, sondern Gott, dem Allmächtigen und Herrlichen.

Er wendete sich jedoch zu Gabriel.

„Was für Stimmen sind die, welche ich gehört habe?“ fragte er, „und welches ein Mädchen ist das, welches mir zugerufen hat?“

„Die erste, Muhamed, war die Stimme eines Juden. Hättest Du ihn angehört, so würde Dein ganzes Volk dem Judenthum gewonnen worden sein.“

„Die zweite war die Stimme eines Christen. Hättest Du ihn angehört, so würde Dein Volk sich dem Christenthum zugeneigt haben.“

„Das Mädchen war die Welt mit allen ihren Reichthümern, ihren Eitelkeiten und Lockungen. Hättest Du sie angehört, so würde Dein Volk die Freuden dieses Lebens der ewigen Seligkeit vorgezogen haben, und der Verdammniß geweiht worden sein.“

Ihren Flug fortsetzend, gelangten sie zur Pforte des heiligen Tempels zu Jerusalem, wo Mohammed von Al Borak abstieg und ihn an die Ringe band, wo ihn die frühern Propheten befestigt hatten. Dann trat er in den Tempel, und fand dort Abraham und Moses und Isa (Jesus), und viele andere von den Propheten. Nachdem er eine Zeit lang in Gesellschaft mit ihnen gebetet hatte, wurde aus dem Himmel eine Leiter von Licht niedergelassen, deren unteres Ende auf dem Schakra, oder Grundsteine des Heiligthums, dem Steine Jacobs ruhte.

Von dem Engel Gabriel unterstützt, stieg Mohammed diese Leiter mit der Schnelligkeit des Blitzes hinauf.

Als sie im ersten Himmel anlangten, klopfte Gabriel an die Pforte. „Wer ist da?“ wurde von innen gefragt.

„Gabriel!“

„Wer ist bei Dir?“

„Mohammed!“

„Hat er seine Sendung empfangen?“

„Ja!“

„Dann ist er willkommen!“ und die Thür wurde geöffnet.

Dieser erste Himmel war von reinem Silber, und an seinem glänzenden Gewölbe hingen die Sterne an goldenen Ketten. In jedem Sterne ist ein Engel als Wache aufgestellt, um zu verhindern, daß die Dämone zu den geheiligten Wohnungen hinaufsteigen. Als Mohammed eintrat, näherte sich ihm ein alter Mann, und Gabriel sagte: „Hier ist Dein Vater Adam; beweise ihm Deine Ehrerbietung.“

Mohammed that es, und Adam umarmte ihn und nannte ihn den Größten von seinen Söhnen und den Ersten der Propheten.

In diesem Himmel waren unzählige Thiere jeder Art, die, wie Gabriel sagte,

Engel waren, welche unter dieser Form bei Allah für die verschiedenen Thiergeschlechter auf Erden beten. Unter ihnen befand sich ein Hahn von blendend weißer Farbe und so wunderbarer Höhe, daß sein Kamm den zweiten Himmel berührte, obgleich er fünfhundert Jahresreisen von dem ersten entfernt war. Dieser wunderbare Vogel begrüßte jeden Morgen das Ohr Allah's mit seinem melodischen Rufe. Alle Geschöpfe auf Erden, mit Ausnahme des Menschen, werden von seinem Rufe erweckt, und alle Vögel seiner Art singen wetteifernd mit ihm Halleluja.

Jetzt stiegen sie zum zweiten Himmel hinauf. Gabriel klopfte, wie das erste Mal, an die Thür. Dieselben Fragen und Antworten wurden gewechselt, die Thür öffnete sich, und sie traten ein.

Dieser Himmel war ganz von polirtem Stahl und von blendendem Glanze. Hier fanden sie Noah, der Mohammed umarmte und als den größten der Propheten begrüßte.

Am dritten Himmel angelangt, traten sie mit denselben Ceremonien ein; er war ganz mit Edelsteinen besetzt und zu glänzend für sterbliche Augen. Hier saß ein Engel von unermesslicher Höhe, dessen Augen siebenzigtausend Tagreisen weit von einander standen. Unter seinem Befehl befanden sich hunderttausend Bataillone von Bewaffneten. Vor ihm lag ein ungeheures Buch aufgeschlagen, in welchem er beständig schrieb und ausstrich.

„Dies, o Mohammed,“ sagte Gabriel, „ist Israhel, der Engel des Todes, der im Vertrauen Allah's ist. In dem Buche vor ihm schreibt er beständig die Namen Derjenigen, welche geboren werden sollen, ein, und löscht Diejenigen, welche ihre zugemessene Zeit verlebt haben, aus, und diese sterben daher augenblicklich.“

Jetzt stiegen sie zum vierten, aus dem feinsten Silber gemachten Himmel hinauf. Unter den Engeln, die ihn bewohnten, war einer von fünfhundert Tagereisen Höhe. Sein Gesicht war unruhig und aus seinen Augen liefen Thränenströme. „Dies,“ sagte Gabriel, „ist der Engel der Thränen, der die Sünden der Kinder der Menschen beweinen und die Nebel, welche dieselben erwarten, vorherzusagen muß.“

Der fünfte Himmel war vom feinsten Golde. Hier wurde Mohammed von Aaron mit Umarmungen und Glückwünschen empfangen. In diesem Himmel wohnt der rächende Engel und herrscht über das Element des Feuers. Von allen Engeln, welche Mohammed gesehen hatte, war er der häßlichste und furchtbarste. Sein Gesicht schien von Kupfer zu sein und war mit Warzen und Blüthen bedeckt, aus seinen Augen schossen Blitze, und in der Hand hielt er eine feurige Lampe. Er saß auf einem von Flammen umgebenen Throne, und vor ihm lag ein Haufen rothglühender Ketten. Wenn er in seiner wahren Gestalt auf die Erde herabsteigen wollte, so würden die Berge verzehrt werden, die Meere vertrocknen, und alle Menschen vor Schrecken sterben. Ihm und den ihm dienenden Engeln ist die Ausübung der göttlichen Rache an Ungläubigen und Sündern anvertraut.

Nachdem sie diesen furchtbaren Ort verlassen hatten, stiegen sie zum sechsten Himmel auf, der aus einem durchsichtigen Steine, Namens Hasala, was man mit Karfunkel übersetzen kann, bestand. Hier war ein großer Engel, der halb aus Schnee und halb aus Feuer bestand, und doch schmolz weder der Schnee, noch verlöschte das Feuer. Um ihn her rief ein Corps geringerer Engel fortwährend aus: „O Allah, der Du Schnee und Feuer verbunden hast, verbinde Deine Knechte im Gehorsam gegen Dein Gesetz.“

„Dies,“ sagte Gabriel, „ist der Schutzengel des Himmels und der Erde, er ist es, der Engel zu Personen Deiner Nation absendet, um sie Deiner Sendung geneigt zu machen, und sie zum Dienste Gottes zu berufen. Und er wird fortfahren Dies zu thun, bis der Tag der Auferstehung anbricht.“

Hier war der Prophet Musa (Moses), der jedoch, statt Mohammed mit Freude zu bewillkommen, wie es die übrigen Propheten gethan hatten, bei seinem Anblicke Thränen vergaß.

„Weshalb weinst Du?“ fragte Mohammed. — „Weil ich einen Nachfolger erblicke, der dazu bestimmt ist, mehr von seinem Volke in das Paradies zu führen, als ich von den abgöttischen Kindern Israel hineinzubringen vermochte.“

Von dort zu dem siebenten Himmel aufsteigend, wurde Mohammed von dem Patriarchen Abraham empfangen. Diese Wohnung der Seligen ist aus göttlichem Lichte gebildet, und von so überschwinglicher Herrlichkeit, daß sie die Zunge eines Menschen nicht beschreiben kann. Einer von seinen himmlischen Bewohnern wird hinreichen, um eine Idee von den übrigen zu geben. Er übertraf an Größe die ganze Erde, und besaß 70,000 Köpfe, jeder Kopf 70,000 Mäuler, jeder Mund 70,000 Zungen, jede Zunge sprach 70,000 verschiedene Sprachen und alle diese waren unablässig damit beschäftigt, das Lob des Höchsten zu singen.

Während Mohammed dieses wundervolle Wesen betrachtete, wurde er plötzlich zum Lotosbaume Sidrat hinaufgehoben, welcher zur rechten Hand des unsichtbaren Thrones Allah's wächst. Die Zweige dieses Baumes erstrecken sich weiter, als die Entfernung zwischen der Erde und der Sonne; Engel von größerer Zahl als der Sand am Meere oder in den Betten aller Ströme und Flüsse, lobsingen unter seinem Schatten. Die Blätter gleichen den Ohren eines Elephanten, Tausende von unsterblichen Vögeln hüpfen auf seinen Zweigen umher und rufen die erhabenen Verse des Koran aus. Seine Früchte sind milder als Milch und süßer als Honig. Wenn alle Geschöpfe Gottes versammelt wären, so würde eine von diesen Früchten für ihren Unterhalt hinreichend sein. Jedes Samenkorn umschließt eine Houri oder himmlische Jungfrau, die für die Glückseligkeit der wahren Gläubigen bestimmt ist. Von diesem Baume ziehen vier Flüsse aus, wovon zwei in das Innere des Paradieses strömen, und zwei darüber hinauskommen, und zum Nil und Euphrat werden.

Mohammed und sein himmlischer Führer begaben sich nun nach Al Memur oder dem Hause der Anbetung, das von rothen Hyacinthen oder Rubinen erbaut und von unzähligen, ewig brennenden Lampen umgeben ist. Als Mohammed in das Portal trat, wurden ihm drei Vasen angeboten, die eine mit Wein, die zweite mit Milch und die dritte mit Honig. Er nahm und trank aus der Vase, welche Milch enthielt.

„Du hast wohlgethan; Deine Wahl ist glücklich!“ rief Gabriel; „hättest Du von dem Weine getrunken, so würde Dein ganzes Volk auf Abwege gekommen sein.“

Das heilige Haus gleicht an Gestalt der Kaaba zu Mekka, und befindet sich senkrecht darüber im siebenten Himmel; es wird täglich von 70,000 Engeln des höchsten Ranges besucht. Sie hielten gerade zu dieser Zeit ihren heiligen Umgang, und Mohammed schloß sich ihnen an und wandelte siebenmal um dasselbe.

Gabriel konnte nicht weiter gehen. Jetzt durcheilte Mohammed schneller wie der Gedanke einen ungeheuren Raum, in welchem er durch zwei Gegenden voll blendenden Lichts und eine voll tiefer Finsterniß kam. Aus dieser äußersten Dunkelheit hervor-

tretend wurde er von Furcht und Schrecken erfüllt, als er sich in Gegenwart Allah's und nur zwei Bogenschüsse von dessen Thron entfernt sah. Das Antlitz Gottes war mit 20,000 Schleiern bedeckt; denn wenn ein Mensch seine Herrlichkeit angeblickt hätte, so würde er davon vernichtet worden sein. Er streckte seine Hände aus, und legte die eine auf die Brust, die andere auf die Schulter Mohammed's, der eine eisige Kälte in sein Herz bis in das Mark seiner Knochen dringen fühlte. Darauf folgte eine Empfindung ekstatischer Seligkeit, während rund umher ein Duft und Wohlgeruch herrschte, den nur Die begreifen können, welche in Gottes Gegenwart gewesen sind.

Mohammed empfing jetzt von der Gottheit selbst viele von den im Koran enthaltenen Lehren, und es wurden fünfzig Gebete als die tägliche Pflicht aller wahren Gläubigen vorgeschrieben.

Als er aus der Gegenwart Allah's kam, und Moses wieder traf, fragte Letzterer, was Allah verlangt habe. „Daß ich täglich fünfzig Gebete sage.“

„Und glaubst Du eine solche Aufgabe ausführen zu können? Ich habe den Versuch vor Dir gemacht; ich stellte ihn mit den Kindern Israel an, aber vergebens; kehre also zurück, und bitte um eine Verminderung der Aufgabe.“

Mohammed kehrte demnach zurück, und erlangte eine Verminderung um zehn Gebete; als er dem Moses aber seinen Erfolg erzählte, erhob Dieser denselben Einwand gegen den täglichen Belauf von vierzig. Auf seinen Rath kehrte Mohammed zu wiederholten Malen zurück, bis die Zahl auf fünf herabgebracht war.

Moses machte noch immer Einwendungen. „Denkst Du täglich fünf Gebete von Deinem Volke verlangen zu können? Bei Allah! ich habe bei den Kindern Israel Erfahrung gehabt, und eine solche Forderung ist vergebens; kehre daher zurück, und bitte noch um eine weitere Verminderung der Aufgabe.“

„Nein,“ antwortete Mohammed, „ich habe bereits so oft um Nachsicht gebeten, daß ich mich schäme.“ Mit diesen Worten nahm er von Moses Abschied und entfernte sich.

Er stieg auf der Leiter zu dem Tempel von Jerusalem hinab, wo er Borak, so wie er ihn verlassen, angebunden fand, aufstieg, und augenblicklich nach dem Orte, von wo er zuerst genommen worden war, zurückgetragen wurde.

Die Südslaven und deren Länder in Beziehung auf Geschichte, Kultur und Verfassung, von Neigebaur. Leipzig, Costenoble und Remmelmann. — Den Hauptinhalt bildet die Beschreibung der Alterthümer, welche Herr Neigebaur auf seiner Reise durch die Südslavischen Gegenden aufgesucht hat, doch sind auch ziemlich reichhaltige Notizen über die Kulturzustände jener Völker darin enthalten; allein über die Unbefangenheit der Letztern wird man etwas zweifelhaft, wenn man die Art und Weise vergleicht, wie der Verfasser über unsre eigenen Zustände urtheilt. Er berichtet im Vorwort, er hätte zu Anfang des Jahres 1850 in Deutschland so viel Nachtheiliges über Preußen hören müssen, daß er sich entschlossen, in Länder zu gehen, wo man sich weniger mit seinem Vaterlande beschäftige. Aus diesen Motiven sei die Reise nach den Südslavischen Ländern hervorgegangen. Leider aber verfolgt ihn sein Vaterland auch in die Länder der Kroaten, der Mägen und der Schokagen. Er kommt mit den Eingeborenen dieser Länder in Berührung, und läßt sich von ihnen erzählen, was sie über die Deutschen Verhältnisse denken. Natürlich sind diese Gedanken so originell wie möglich, z. B. daß der Verfall der Deutschen Poesie von den Literatur-

zeitungen herrühre, daß der Schleswig-Holsteinische Aufstand eine aristokratische Verschwörung gegen die freisinnigen Einrichtungen des Dänischen Volks gewesen sei u. s. w.; aber Herr Reigebaur trägt diese Einfälle der in ihrer Naturwüchsigkeit sonst sehr achtbaren Halbbarbaren mit einer Wichtigkeit vor, als könnten wir viel daraus lernen. Das ist doch etwas zu stark. Wir haben allerdings viel gesündigt, aber so weit ist es doch noch nicht mit uns gekommen, daß wir uns bei den Völkern, über welche der kluge Banus waltet, über die Anordnung unsrer eigenen Angelegenheiten Rath's erholen sollten. Herr Reigebaur wird von einer Vorstellung verfolgt, die er nirgend loswerden kann: wir Deutschen, namentlich wir Norddeutschen, seien unpraktisch, und alle übrigen Völker, Sicilianer, Kroaten u. s. w., seien praktischer. Unter praktisch versteht er aber nichts Anderes, als was der Theorie entgegengesetzt ist. Unter solchen Umständen ist denn auch seine Begeisterung für Oestreich zu erklären. Er hat sein Werk dem Minister Bach dedicirt, den er als den Mann des Fortschritts verehrt. Nun kann ich mir wol denken, wie man bei diesem Neophyten der Loyalität alle möglichen guten Eigenschaften auffinden kann; was er aber mit dem Fortschritt zu thun hat, das ist mir räthselhaft, wenn man nicht unter Fortschritt jede beliebige Bewegung von einem Punkt zum andern, z. B. von Wien nach dem Spielberg, versteht. — Was die Bemerkungen über die Slavischen Zustände betrifft, so wäre etwas mehr Ordnung und Sichtung wohl wünschenswerth.

Spinoza's Staatslehre, zum ersten Mal dargestellt von J. C. Horn. Dessau, Kap. — Der Verfasser hat die betreffenden Schriften Spinoza's mit Fleiß und Verstand verarbeitet, und mit Recht darauf hingewiesen, daß gerade bei diesem wegen seines extremen Idealismus verrufenen Denker sich im Ganzen eine sehr besonnene Auffassung der wirklichen Verhältnisse findet, die gar Nichts mit den Abstractionen unsrer modernen politischen Idealisten zu thun hat. Herr Horn hätte übrigens wohl daran gethan, sich einfach auf seinen Schriftsteller zu beschränken und die vergleichenden Exurse über andere Philosophen wegzulassen, da zu einer erschöpfenden Kritik über die Stellung Spinoza's unter den übrigen Staatsphilosophen doch ein anderer Grad wissenschaftlicher Thätigkeit nöthig gewesen wäre. —

Geschichte von Norwegen, nach Andreas Faye bis auf die neueste Zeit fortgeführt. Leipzig, Vork. — Das Buch bildet den 18. Band der in diesem Verlage erscheinenden historischen Hausbibliothek. Es theilt die Norwegische Geschichte in sieben Perioden, und giebt von jeder derselben zuerst eine sehr kurz gefasste historische Uebersicht, dann eine zusammenhängende Darstellung von der Cultur und den Sitten dieses Zeitraums. Als ein Handbuch ist es brauchbar.

Soldatengeschichten aus den Nationalkriegen der Deutschen. Von Fr. Bernhard. Stuttgart, Scheible. — Die Redaction dieser Blätter macht bei einem der Aufsätze: „Das Vorpostengenie“, die Anmerkung: „Diesen vergnüglichen und einige folgende Abschnitte entlehnen wir einer der ehrenwerthesten und zuverlässigsten Zeitschriften, den Grenzboten“. Der vergnügliche Aufsatz enthält 23 Seiten; von den „einigen“ folgenden Aufsätzen enthält der eine: „Sans Peter“ 16 Seiten, das ganze Buch enthält 208 Seiten. Ist das Naivetät, oder wie soll man es sonst nennen? — Wir erinnern noch einmal daran, daß wir für solche Fälle die Rechtshilfe in Anspruch nehmen.

Herausgegeben von **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.

Als verantwortl. Redacteur legitimirt: **F. W. Grunow**. — Verlag von **F. V. Herbig**.

Druck von **C. C. Eibert** in Leipzig.